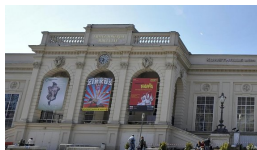


ÖSTERREICH | KULTUR

Ausstellung mit "Besucher als Kurator" in Kunsthalle Wien

Eine Ausstellung, die laut Kurator Luca Lo Pinto "die Beziehung von Kunst und Publikum neu definiert", eröffnet am Donnerstagabend in der Kunsthalle Wien am Karlsplatz. "One, No One and One Hundred Thousand" versammelt Werke von neun internationalen Künstlern, die von den Besuchern im Raum arrangiert werden sollen, um eigene Interpretationen zu schaffen: Der Besucher als Kurator quasi.

Von Apa / 18.02.2016 - 14:53 / [Kommentieren](#)



Werke von neun internationalen Künstlern zu sehen.

BILD: SN/APA/HERBERT NEUBAUER

Ausgangspunkt für das Konzept ist die Philosophie der literarischen Gruppe Oulipo aus den 1960er Jahren, mathematische Strukturen für Schriftsteller vorzustellen und mechanische Abläufe zu entwickeln, die zur literarischen Produktion beitragen könnten, wie Lo Pinto erläuterte. Ein Aspekt der "Werkstatt für Potentielle Literatur" verfolgte etwa das Ziel, vorgefertigte Versatzstücke neu zu arrangieren. Das steht nun auch am Karlsplatz auf dem Programm: Jede in der Kunsthalle von je einem Besucher gestaltete Ausstellung wird im Anschluss fotografiert und wieder weggeräumt, sodass der nächste Besucher bei Null beginnt. Am Ende dokumentiert ein Katalog die - theoretisch - hunderttausend Möglichkeiten der Ausstellungsgestaltung.

Wie viel Freiraum dem Besucher dabei bleibt, war bei der Pressekonferenz, in der Kurator Lo Pinto seine Deutung der Werke in einer ersten Zusammenstellung präsentierte, jedoch etwas unklar. So hat die norwegische Künstlerin Lina Viste Grønli vier hölzerne Regale auf Rollen geschaffen, die sie als Buchstaben (zweimal H, zweimal A) verstanden wissen will. Das Publikum soll sie "wie ein Anagramm" neu arrangieren. Dass die zur Verdeutlichung der Doppeldeutigkeit (der Buchstabe ist auch ein Regal) platzierten Topfpflanzen besser nicht bewegt und schon gar nicht aus dem Werk entfernt werden sollten, sah Kurator Lo Pinto nicht gar so eng, wie sich in einem spontanen Dialog herausstellte.

Für die fachgerechte Handhabung der Werke wird stets ein Museumsmitarbeiter dem Besucher zur Seite stehen, zudem gibt es einige Regeln: So darf immer nur eine (behandschuhte) Person die Ausstellung arrangieren, wobei es keine zeitliche Beschränkung gibt. Einschränkungen für die Gestaltung soll es nicht geben, außer jener, dass die Werke nicht beschädigt werden dürfen, liest man auf der "Anleitung" an einer Wand der Ausstellung, neben der auch die angefertigten Polaroids im Laufe der Zeit angebracht werden.


Einige Künstler haben dem Arrangement Grenzen verpasst: So befinden sich in den Holzrahmen der Papierarbeiten von Amalia Pica (Argentinien) zahlreiche Löcher, die auch eine schräge Hängung auf den allerdings fix platzierten Nägeln ermöglichen. Freier verfügen kann man über den Abfall von Jason Dodge, der den von ihm angesammelten Müll (Medikamentendosen, welke Blätter, Feuerzeuge, etc.) dem Publikum unter dem Titel "What the living do" zur Verfügung stellt.

"Handle with handles" heißen die sechs Terrakotta-Krüge des zypriotischen Künstlers Phanos Kyriacou: Er hat üblicherweise aus Plastik bestehende Wasserkanister abgegossen

und mit Henkeln versehen, um auch deutlich zu machen, wie unpraktikabel die Originale sind, wenn es darum geht, sie zu bewegen, wie er anlässlich der Presseführung erläuterte. Vier Möbel von Franz West (drei Stühle und eine Kleiderablage) stellt Jonathan Monk zur freien Benützung zur Verfügung, um die mittlerweile musealisierten Werke wieder ihrer Bestimmung - der von West intendierten Benützung - zurückzugeben.

Ein wenig schwieriger wird es für die Neo-Kuratoren bei den nicht-physischen Werken: In der Arbeit "8/12" stellt Darren Bader die Besucher vor die Aufgabe, die nur aus dem Titel bestehende Arbeit "durch subjektive Interpretation als Werk in die Ausstellung einzubringen". Noch komplizierter macht es einem die Mexikanerin Adriana Lara mit "Opening Hours": Das "immaterielle Readymade" spielt laut Presstext mit dem Faktor Zeit und hat etwas mit den Öffnungszeiten und der dazwischen verstreichenden Zeit zu tun. Somit findet man sich durch das Betreten der Schau jedenfalls mitten in Laras Objekt, der Öffnungszeit. Das gilt übrigens für die gesamte Ausstellung, wie Lo Pinto zusammenfasste: "Sobald man den Raum betritt, ist die Ausstellung aktiviert."

Die Ausstellung läuft von 19. Februar bis 22. Mai, Öffnungszeiten sind täglich von 11 bis 19 Uhr, Donnerstag 11 bis 21 Uhr. Weitere Infos unter www.kunsthallewien.at.



Ja, ich möchte kostenlos Nachrichten per Whatsapp erhalten.
Geben Sie einfach hier Ihre Mobilnummer ein und folgen Sie
den weiteren Hinweisen.

+43

Eintragen

[STARTSEITE](#)